

# Sächsische Volkszeitung



№. 1914. 2. 131.

**Unabhängiges Tageblatt**  
**für Wahrheit, Recht und Freiheit**  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit  
und Sonntagsbeilage Feierabend

**Abonnementspreise:**  
Halbjahr A mit 6 Beilagen einschließlich 2.10 M. in  
Dresden und ganz Deutschland für Cash 2.20 M.  
in Deutschland 2.40 M.  
Halbjahr B mit 6 Beilagen einschließlich 1.50 M. in  
Dresden und ganz Deutschland für Cash 1.60 M.  
in Deutschland 1.80 M. — Einzelnummer 10 P.  
Abonnement außerhalb des Reichs regelmäßig in den ersten  
Reichstagspostamt; die Sonntagsbeilage erfolgt gesondert.

**Regelungen:**  
Anzeigen von Geschäftsverlegungen bis 10 Uhr, von anderen  
Anzeigen bis 11 Uhr.  
Wird für die Zeitungsblätter 20 J. im Reichsgebiet 20 J.  
für außerhalb des Reichs, sowie durch den Reichsverband der  
Anzeigen-Verleger für die Reichsgebiete 20 J. im Reichsgebiet  
20 J. außerhalb des Reichs nicht überschritten.  
Abonnement-Preise: 10 M. 11 M. 12 M. 13 M. 14 M.  
Für Abgabe einzelner Geschäftsblätter macht sich die Redaktion  
nicht verantwortlich; Rücknahme erfolgt, wenn Rückporto bei-  
gelegt ist. Briefliche Anfragen in Rücksichtnahme auf den  
Verleger.

Mr. 147      Geschäftsstelle und Redaktion      Mittwoch den 1. Juli 1914      Fernsprecher 21366      13. Jahrg  
Dresden-N. 16, Goldschmidtstr. 46

**Naumann**  
Nähmaschinen  
nähen vor- u. rückwärts, sticken u. stopfen.  
**Seidel & Naumann**  
Struvestr. 9 u. König Johannstr. 19.  
Bequemste Teilzahlung.

## Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin

**Weitere Pressestimmen**  
Die „Kreuzzeitung“ meint: „Dem tragischen und politischen Tode dieser mit allen Herrschertugenden ausgestatteten Persönlichkeit kommt eine weitreichende politische Bedeutung zu, deren Folgen auch nicht entfernt abgesehen werden können. Alles wird sich in erster Linie darum drehen, daß der hochbetagte Kaiser Franz Joseph auch diesem Schicksalschlage gegenüber standhaft bleibt und dadurch die ruhige Fortführung der österreichischen Regierungsgeschäfte gewährleistet. Die Ereignisse, die einen Zusammenbruch des greisen Monarchen für Oesterreich selbst wie für das übrige Europa haben könnten, um nicht zu sagen: haben würde, sind nicht auszudenken. Jeder, den das Schicksal der Habsburger Doppelmonarchie am Herzen liegt, kann deshalb nur wünschen, daß Kaiser Franz Joseph auch diesen jüngsten schweren Schlag überwindet, und daß es ihm vergönnt sein möge, noch so lange die Zügel der Regierung in der Hand zu behalten, bis der nunmehrige jugendliche Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph in die großen und verantwortungsvollen Aufgaben hineingewachsen ist, die einst auf seinem Wege liegen werden. Der neue Thronfolger ist in politischer Hinsicht noch ein unbeschriebenes Blatt; man darf jedoch hoffen, daß er stets der wertvollen Hilfe eingedenk sein wird, die er am Deutschen Reiche, an dem deutschen Volkselement seines einstigen Reiches haben wird.“  
Die „Post“ untersucht sehr eingehend die Motive, die zu der Schreckensstat geführt haben könnten und kommt zu folgendem Resultat: „Wenn man nach der Schuld an der furchtbaren Tat forschen will, so wird man zunächst die

zigellose politische Verhöhnung, wie sie den slavischen Völkern des Balkans eigen ist, ihren wilden, ungebändigten Fanatismus, der durch keine sittlichen Grundsätze eingeschränkt wird, dafür verantwortlich machen. Andererseits aber auch ohne Unterlassung, die besonders in Oesterreich-Ungarn verderblich gewirkt hat. Das ist jener Geist der Untätigkeit, Schläffigkeit, der Bersöhnlichkeit, der alle Verführungen und Verlegungen ruhig hinnimmt, solange diese nicht zu einer graufigen Tat führen. Wenn die tschechischen Regimenter meuterten, als sie gegen die serbischen Brüder in den Krieg ziehen sollten, so vertuschte man soweit als möglich diese furchtbaren Taten und bestrafte jene Offiziere, die nach Pflicht und Befehl gegen jene Meuterer aufgetreten waren. Als die serbische Presse im Jahre 1908 und im Jahre 1912 in unerhörter Weise das große Reich angriff und beschimpfte, seinen greisen Herrscher und nicht zuletzt den jetzt Ermordeten in empörendster Weise herabwürdigte, da dachte man nicht daran, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Die Friedensliebe sollte angeblich diese Untätigkeit gefordert haben. In Wirklichkeit war es Schwäche, die sich jetzt bitter gerächt hat.“  
Die „Tägliche Rundschau“ urteilt ähnlich wie die „Post“ und meint, das Grobserbentum werde noch zu seinem Leidwesen am eigenen Leibe erfahren, auf welche Artwege die großserbische Propaganda ihre Anhänger geführt hat. Sie schreibt: „Hieran dürfte auch der mit Sicherheit zu erwartende Versuch des Serbentums, die Mordtaten von seinen Hochstapeln abzuschütteln, nichts ändern. Selbst wenn man zugeben wollte, daß vom großserbischen Standpunkte aus eine gewisse Antipathie gegen die Habsburgische Monarchie nicht ganz unberechtigt sei, wird man doch unter allen Umständen die Art und Weise, wie die großserbische Propaganda getrieben worden ist, aufs schärfste verurteilen müssen. Ein solches Verfahren ist nicht nur unemphatisch, sondern auch politisch unklug, da das angestrebte Ziel mit ihm keineswegs erreicht, vielmehr weiter abgerückt wird.“  
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ des Reichskanzlers, widmet dem ermordeten Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin einen warm empfundenen Nachruf, in dem er die glänzenden Herrschertugenden des verstorbenen Erzherzog-Thronfolgers hervorhebt, und fährt dann fort: „Erzherzog Franz Ferdinand ist mit unserm Kaiser in herzlicher gegenseitiger Neigung verbunden gewesen, die fest begründet war in der Befinnung rückhaltlosster Hundestreue. Die Herzogin erfreute sich, wie allgemein bekannt ist, am Berliner Hofe lebhafter Sympathien und der Kaiser ist ihr stets mit der achtungsvollsten Ritterlichkeit begegnet. So wird unser Kaiserhaus von dem

Geimgang des Erzherzogs und seiner Gemahlin aufschmerzhaft getroffen. Wärmstes Mitgefühl wendet sich den drei Fürstentöchtern zu, die so früh und so jammervoll verwaist sind. Unausprechlich aber ist die Teilnahme mit dem leidgeprüften Herrscher auf Oesterreich-Ungarns Thron. Wobei die höheren Mächte, die so schweres über den Kaiser Franz Joseph verhängt haben, ihm auch fernerhin die Kraft zu Tragen verleihen.“  
**Die letzte Fahrt des Erzherzogspaares**  
Serajewo, 29. Juni. Die Leichen des Erzherzogs und seiner Gemahlin wurden nach der Einbalsamierung heute vormittag vom Erzbischof Stadler feierlich eingesegnet, worauf der Akt der Identitätsfeststellung folgte. Dann wurden die Särge geschlossen, versiegelt und die Schlüssel unter das Siegel gelegt. Um 6 Uhr abends wurden die Särge feierlich eingesegnet und dann von Unteroffizieren und Soldaten in den Leichenwagen geboten. Um 6½ Uhr traf der Zug auf dem Bahnhof ein. Die beiden Särge wurden in die für sie bestimmten Wagen getragen, wobei ein außerhalb des Bahnhofes stehendes Bataillon Ehrensalven abgab. Nach einer abermaligen Einsegnung wurde der Leichenwagen an den Sonderzug gekuppelt, der sich um 7 Uhr abends unter den Klängen der Volkshymne und den Salven der Kanonen nach Metkowitz in Bewegung setzte, wo die Särge auf ein Kriegsschiff gebracht werden.  
Metkowitz, 30. Juni. Heute früh 6 Uhr ist hier aus Serajewo der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg sowie mit den Hoftaaten der Verbliebenen eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich außer der Ehrenkompanie und einer Abteilung Mannschaften der Kriegsmarine der Statthalter und viele andere eingefunden. Die Schuljugend und die gesamte Bevölkerung bildeten in tiefer Trauer Spalier. Die Särge wurden von den Geistlichen von Metkowitz unter dem Geläut aller Kirchenglocken eingesegnet, und sodann unter gedämpften Trommelwirbel der Ehrenkompanie auf die Kriegsjacht „Dalmat“ getragen. Die Särge und die Hoftaaten wurden mit zahllosen Blumenpenden und Kränzen bedeckt. Unter dem Abfeuern der Salven der Ehrenkompanie setzte sich das Schiff langsam in Bewegung. Ihm voraus ein Torpedoboot. Die Statthalterjacht folgte. In allen Ortschaften, die sämtlich reichen Trauererschmuck trugen, stand die Bevölkerung am Ufer. Männer und Frauen hielten brennende Kerzen. Beim Herannahen des Schiffes knieten alle nieder, während die Geistlichkeit den Leichenzug segnete. Als die „Dalmat“ an der Rarentamündung anlangte, gab das dort liegende Schlachtschiff „Viribus Unitis“

## Nach Masuren und Ostpreußen

**Reisebriefe von Alfred Pröhl Raasdun verboten V.**  
Noch vor zwei Stunden an Samlands Waldreicher Küste und nun mitten im Treiben einer moderner Großstadt. Eine solche ist Königsberg ohne Frage. Wenn man gerade nicht das Pregelgebiet aufsucht und sich außerhalb des Bannkreises des alten Schlosses befindet, könnte man glauben, im Verkehrszentrum von Leipzig zu sein. Aber Bekanntes und oft sich Wiederholendes zu sehen, ist ja nicht unser Reisezweck und so biegen wir denn auch in einer Vormittagsstunde in den Lorbogen des riesigen Schlosses ein und warten dann im ersten Stockwerk mit einigen anderen auf den Augenblick, in welchem sich ein uniformierter Beamter bereiterklärt, uns durch eine Flucht von Sälen und Gemächern zu führen. Wie eine mächtige Zwingsburg steht das ganze, nicht in einheitlichem Stile errichtete Schloss aus. Bedeutende Momente aus der Geschichte Preußens haben sich im altersgrauen Schlosse zu Königsberg abgespielt. Glänzende Versammlungen von Ritters und Reichigen, von Fürsten und Königen steigen vor dem geistigen Auge auf, wenn wir den riesigen Moskowiteraal betreten. Prunkvolle Feste wurden hier abgehalten, aber auch schwere Tage der Demütigung sind hier durchlebt worden. Und wie in diesen Sälen und Zimmern, so umweht uns auch der Hauch der Geschichte, wenn wir die Schlosskirche betreten, vor dem Altare stehen, an dem einst Friedrich I. von Preußen die Salbung empfing, und an welchem 100 Jahre später der nachmalige erste deutsche Kaiser zum König von Preußen gekrönt wurde. Nochmals überqueren wir den weiten Schloßhof, auf welchem am 18. Oktober 1663 die preussischen Stände dem großen Kurfürsten huldigten und steigen nun hinab ins „Blutgericht“, in dunkle Gewölbe, wo die Inquisition des Mittelalters ihres Amtes waltete, in düstere Gassen, deren Wände einst von den Jammer- und Schmerzenschreien der Gefolterten widerhallten. Heute braucht man sich vor einem Gange ins „Blutgericht“ nicht zu fürchten, denn die Schwelme längst vergangener Tage sind nicht mehr vorhanden, wohl aber da unten ein sehr reichliches Weinlager und die ehemaligen Kerker dienen jetzt der Backstubeverehrung. Gar wohllich sieht sich da unten an heißen Tagen, während „oben auf der Erde“ fleißig gearbeitet wird. . . . Vom Schlosse zum Dom, einem Bau-

denmal aus tausendjähriger Vergangenheit. Ein freundlicher Kastellan führt uns durch die Hallen des Kirchenschiffes, auf besonders wichtiges hinweisend und angenehm erklärend, und dann betreten wir mit ihm den Altarraum des Gotteshauses mit seinen kostbaren Grabdenkmälern, die zu den schönsten zählen, was die niederländisch-deutsche Renaissance hervorbrachte. Von unschätzbarem Sach- und Kunstwert sind diese Gänge. Auch in die Gräfte tun wir einen Blick hinab, auf Sarkophage, in denen Bischöfe, Ordenshochmeister und einstmals Gefrönte zur ewigen Ruhe gebettet wurden. Bald sind wir wieder oben im Hauptschiff der Kirche, das fast auf einmal in überirdischer Lichtfülle erstrahlt. Der Kastellan hatte die Beleuchtung eingestellt, um noch einmal die ganze Pracht des Kirchenraums auf uns wirken zu lassen. — Bezüglich im Dom muß auch des Philosophen Kant gedacht werden, dessen sterbliche Hülle in einer angebauten Seitentafel beigesetzt wurde. An den großen Weifen erinnern noch ein erzernes Standbild und eine Gedenktafel am Schloß mit dem berühmten Satze vom „bestirnten Himmel und dem moralischen Gesetz“. — Gar vieles gäbe es noch in der Pregelstadt zu sehen, überaus lohnend erscheint ein Gang nach der Universität mit ihren herrlichen Wandgemälden in der Aula und der berühmten Vornsteinensammlung. Durch dichtbelebte elegante Straßen wandern wir, dann durch enge Gassen, dem Hafen zu, der mit seinem hervorragenden Speichergebäude ein interessantes Bild gewährt. Am folgenden Tage ging per Bahn nach Elbing. Ein kurzer Aufenthalt lohnt sich, da ein Blick auf das Gebiet der Schloßwerft, wo gewaltige Schiffskolosse in den Docken liegen und die Hämmer dröhnen, viel interessantes bietet. Auch die landschaftlichen Reize von Elbings Umgebung werden gequielet. Nach nur dreiviertelstündiger Fahrt bringt uns der Dampfer zu einer Hauptsehenswürdigkeit des Landes und Wohl auch des Reiches, zur Marienburg. Eine gleichnamige Stadt, von der nur der langgestreckte Markt mit den beiderseitigen Laubengängen bemerkenswerter ist, befindet sich bei der Burg. Diese wird auch noch bis in ferne Jahrhunderte einen steinernen Gruß aus der Blütezeit des Deutschen Ritterordens darstellen. Blutige und lange Kämpfe mit den Polen waren vorausgegangen, ehe die Ritter, denen in den Kreuzfahrern Helfer erstanden, in diesen Landen festen Fuß faßten und die errungenen Gebiete durch truhliche Burgen sicherten. Im Jahre 1309 verlegte der Hochmeister des Ordens, aus dem

Heiligen Lande kommend, seinen Sitz an das Ufer des Nogatstromes und nun erstand nach und nach jenes gewaltige und in edlen Formen gehaltene Bauwerk, die Marienburg. Aus den Wassern des Flusses wuchsen die massigen Backsteinmauern heraus. Ein Gebäude reiht sich an das andere, alle schließlich von einem sicheren Wall umgeben, zu dessen Lören Zugbrücken über schwebende Tiefen führen. Die ganze Anlage des Schlosses läßt eigentlich drei Burgen erkennen: Die Vorburg, der Aufenthalt des Trostes, das Mittelstück, den Fürstentum des Hochmeisters bildend, und das Hinterschloß mit den Wohnungen der Ordensbrüder, also der Ritter. Hierzu kommen noch die Kirche und die Verteidigungsanlagen. Die Einteilung der Burgräume gewährt auch einen Einblick in das Leben der ehemaligen Weiböner. Die Ordensregeln geboten ein gemeinsames Leben der Ritter, keiner hatte eine Einzelwohnung, sondern war ständig mit den anderen vereint, so kommen wir überall in große Räume (Speiseaal, Erholungsaal und Schlaftaal). Hierzu kommen noch die Kontenstremter für die Verwaltung der Ritterchaft. Nur den Hochmeistern standen eigene Gemächer zur Verfügung. Streng getrennt waren die Ritter vom Burgesinde, dem „Volke“. — Durch die Jahrhunderte hindurch ist das mächtige Schloß der Mittel- und Ausgangspunkt germanischen Geistes gewesen. Von hier aus erfolgte eine Kolonisation ehemals wüsten Landes, von hier aus gelangte auch das Christentum in das stillig gelegene Litauen, von hier aus wurden die Ostsee Küsten dem Deutschum gesichert. Der Blütezeit des Ritterwesens folgten unruhliche Perioden. Die Kriegsfurie jagte oftmals durch die Lande und an den starken Mauern der Burg nagte der Zahn der Zeit. Da man denn schon vor einer Reihe von Jahren mit den Wiederherstellungsarbeiten der Burg begonnen und unter künstlerischer Leitung ausgebessert und erneuert und alles wieder in einen Zustand versetzt, der sicher erkennen läßt, wie es einstmals hier war. Ein Gang durch die mächtigen Räume und Säle, über gothische übereinander angeordnete Kreuzgänge in Kapellen und zuletzt in die ehrwürdige Schloßkirche, der Stätte strengsten Glaubenskultus, läßt die Gegenwart vergessen. Unbegänglich bleibt die Erinnerung an die gewaltige Burg, von deren Anblick drüben am fernen Ufer der Rogat aus man sich nimmer trennen möchte. Solch malerisches Bild! Es war ein Gruß aus fernen, fernen Tagen!



einen Salut von 19 Schuß ab. Die Särge wurden von der „Dalmat“ auf die „Viribus Unitis“ gebracht und auf dem Achterdeck aufgebahrt, das in eine Kapelle umgewandelt worden war. Der Schiffsgelächter nahm die feierliche Einsegnung der Leichen vor. Um 9 Uhr lichtete das Schiff die Anker und steuerte mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte auf Halbmont Nord zu.

Wien, 30. Juni. Am Freitag vormittag von 8 bis 10 Uhr werden beide Särge in der Hofburg-Pfarrkirche ausgestellt. Nachmittags 4 Uhr nimmt Kardinal-Fürstbischof Dr. Bissel die Einsegnung vor. Das Leichenbegängnis findet am Sonnabend in Arstetten statt, wo die Särge in der Familiengruft beigesetzt werden. Von befreundeten Souveränen nehmen mit dem Kaiser Franz Joseph nur Kaiser Wilhelm und König Ludwig von Bayern teil. Aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des greisen Monarchen werden die anderen Souveräne sich durch Botschafter und Gesandte vertreten lassen.

Die politische Wirkung des Attentats

Wien, 30. Juni. Im Ministerium wurde über die politische Wirkung des Attentats von autoritativer Seite u. a. folgendes erklärt: Es läßt sich bereits heute nahezu mit Gewißheit aussprechen, daß orthodox-radikale serbische Kreise als Inspiratoren des Attentats im Spiele waren. Wir haben bisher allen diesen umstürzlerischen Bestrebungen gegenüber eine große, vielleicht sogar allzu große Geduld an den Tag gelegt. Nun ist unsere Geduld zu Ende. Es soll nicht behauptet werden, daß die Belgrader Regierung die Affäre direkt begünstigt hat, sie hat aber von ihren Umtrieben gewußt und hat sie geduldet, und eine solche Duldung ist auch eine Förderung. Diplomatische Schritte in Belgrad sind heute noch nicht beschlossen worden. Wenn solche aber unternommen werden sollten, so wird ihr Zweck sein, darauf hinzuweisen, zu welchen Folgen das Verhalten der serbischen Regierung geführt hat, und daß Oesterreich-Ungarn nicht untätig eventuell weitere Folgen abwarten kann. Mit den revolutionären Elementen im Süden der Monarchie wird unnachsichtlich aufgeräumt werden.

Demonstration gegen die Serben

Serajewo, 30. Juni. Die Ruhe in der Stadt wurde heute nicht gestört. Viele serbische Wohnhäuser und Läden und zwei serbische Hotels wurden von den Demonstranten völlig demoliert.

Wien, 30. Juni. Nach Meldungen aus Agram befindet sich die Stadt seit dem Attentat in sehr erregtem Zustande. Seit gestern werden ununterbrochen Kundgebungen veranstaltet, die sich in immer größerem Maßstabe wiederholen. Von dem Balkon des Stacevic-Palastes sprach der Abgeordnete Patkusa zur Menge und forderte sie auf, morgen vor und in dem Landtagsgebäude zur freiwilligen Trauerfeier zu erscheinen. Er machte darauf aufmerksam, daß der Präsident des Landtages ein Serbe sei und forderte auf, dagegen Einspruch zu erheben. Die Menge zog darauf durch die Straßen und rief ununterbrochen: „Gott der Kaiser! Slava dem Thronfolger! Nieder mit den Serben!“ Erst nach mehrstündiger stürmischer, von der Rechtsparlei unablässig gestörter Sitzung gelang es dem Präsidenten, den Beschluß der Trauerversammlung des Landtages zu verlesen, worauf dieser von der serbo-kroatischen Koalitionsmehrheit angenommen wurde, während die kroatische Rechtsparlei unablässig schrie, daß serbische Abgeordnete, da ihre Landsleute das Attentat angestiftet hätten, an der Trauerfeier für die Opfer nicht teilnehmen dürften. Am Schluß der Sitzung setzte die Menge die serbenfeindlichen Kundgebungen fort.

Belgrad, 30. Juni. Aus Mostar und Serajewo sind beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Es spielten sich ernste Ereignisse ab. Gegen die Serben wurden schwere Ausschreitungen verübt. Mehrere Serben sollen ermordet worden sein. Das Serbenviertel in Mostar ist angezündet worden. Zahlreiche Häuser wurden ein Raub der Flammen. Auch in vielen anderen Ortschaften Bosniens spielten sich blutige Zusammenstöße zwischen Serben und Kroaten ab. Gerüchte besagen, daß über ganz Bosnien und die Herzegowina das Ständrecht verhängt worden sei.

Wien, 30. Juni. Die Serbenverfolgungen in Mostar haben einen immer größeren Umfang angenommen. Die Frau eines Goldarbeiters, die mehrere Bomben geschleudert haben soll, hat in dem Moment, da sie verhaftet werden sollte, Selbstmord begangen. Im Verlauf des Abends wurden die Häuser der Serben wiederholt gestürmt und angezündet.

Budapest, 30. Juni. Der „Pesti Hirap“ meldet aus Mostar, daß in der Stadt förmlicher Aufruhr herrscht. Es kam zu wilden Ausschreitungen gegen die Serben. Das Serbenviertel steht in Flammen.

Das Attentat sozialistischer Ideen entsprungen

Wien, 30. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Serajewo: „Die tieferen Ursachen des Attentats liegen zweifellos in der maßlosen sozialistischen Propaganda, die von Serbien aus geschürt wurde und die in der sehr starken Gruppe der serbischen Bevölkerung Bosniens Wurzel gefaßt hat.“

Der Zusammenhang des Serajewer Attentats mit den Belgrader Hintermännern

Ist bereits festgestellt. Er überrascht eigentlich niemand. Trotz aller äußerlichen Loyalitätserklärungen, in denen sich die serbische Regierung zu ergeben beliebt, bleibt für alle Zeit das Odium der Mitschuld Serbiens an dem schrecklichen Verbrechen haften, denn es ist nur allzu klar erwiesen, daß die intellektuellen Urheber der Missetat die Treiber der in Belgrad lebhaften großserbischen Agitation gewesen sind. Zu deutlich stellt sich die Schuldhaftigkeit von Serajewo als die Frucht ihrer Umtriebe dar. Die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn gab seit Jahren dem alleingewurzelten serbischen Verschwörertum, das man ruhig auch Verbrechertum nennen könnte, neue Nahrung, und als in den beiden letzten Balkankriegen die serbischen Soldaten gegen alles Erwarten siegreich bestanden, richteten sich die Augen der Verschwörer erst recht nach den beiden

neuen Provinzen der Doppelmonarchie und steigerten ihre Erregung über den Verlust der erhofften bosnischen Beute gewissermaßen zu einem Wutausbruch. Von der Adria über Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Bosnien nach Belgrad und Cetinje, nicht zu vergessen Durazzo und Skutari, sind die Fäden ihrer unterirdischen Ministerarbeit zu verfolgen. Die heutige serbische Regierung mit Herrn Paschitsch an der Spitze ist zumindest dringend verdächtig, gewußt zu haben, daß der serbische Terror beim Einzug des Erzherzogs in Serajewo nicht untätig sein wird. Uebrigens soll der abgesetzte Kronprinz Georg sich kürzlich in England in einer geradezu maßlos gehässigen Weise in Drohungen gegen den Erzherzog-Thronfolger ausgesprochen haben und allerlei düstere Andeutungen über kommende Ereignisse gemacht haben. Dieser saubere Prinz stand bekanntlich auch mit den serbischen Königsmördern in intimen Beziehungen, die heute die führenden Männer im serbischen Offizierskorps sind. Auch König Peter hat diese Beziehungen noch nicht abgebrochen. Serbien wird sich zu verantworten haben vor dem Richterstuhl der ganzen zivilisierten Welt. Europa ist gewarnt, es wird auf der Hut sein, um nötigenfalls in der Sprache der Bajonette und Kanonen mit diesem großserbischen anarchojüdischen Maulheldentum eine Abrechnung zu halten.

„Auf Urlaub“ nach Serbien

Wien, 29. Juni. Bereits vor acht Tagen wurde bekannt, daß die serbischen Konsultatsvertreter in Bosnien und der Herzegowina ihre Teilnahme an den Empfangsfeierlichkeiten des österreichischen Thronfolgers in Bosnien dadurch umgingen, daß sie ausnahmslos während der Landreise des Thronfolgers „auf Urlaub“ nach Serbien gingen. Auch die serbischen Geschäftsleute in Serajewo hatten die von der Stadtbehörde gewünschte Ausschmückung ihrer Häuser beim Einzug des Thronfolgers einmütig abgelehnt. Tatsächlich haben sich beim Einzug des Thronfolgers ganze Häuserviertel, die von Serben bewohnt waren, durch absolute Schmutzlosigkeit der Fassaden hervor, während selbst das türkische Viertel Serajewos im reichsten Fest- und Flaggenjammur prangte.

Die ahnungslosen Serben

Belgrad, 30. Juni. Die serbische Montags-Presse bringt die Nachrichten von der Mordtat in Serajewo mit dem Zusatz der serbischen Agentur: „Die Rationalität der Mörder ist noch unbekannt.“ (1) „Objekt“ schreibt, daß die serbische Nation ihren größten Gegner seit der Annektionskriege nicht mehr lebend wisse, daß sie aber seinen Tod aufrichtig bedauere und den Schmerz des Nachbarstaates achte und würdige.

Deutsches Reich

Dresden, den 1. Juli 1914

+ Die neue sächsische Streifenverordnung. Die viel erörterte neue Streifenverordnung der sächsischen Regierung, in der das Streifenpostensystem unter gewissen Voraussetzungen von dem Erweisen der Polizei abhängig gemacht wird, ist im „Sächsischen Gesetz- und Verordnungsblatt“ erschienen und hat somit Gültigkeit.

+ Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ (30. Juni) erörtern die Schulfrage an dem blutigen Drama in Serajewo. In dem Artikel befinden sich folgende Sätze: „Und was sie nicht erreichten, das ergänzte die tschechische Presse, das ergänzten die panlawistischen Emissäre, denen soeben der Ruthenenprozeß ein Silbchen der Waise vom Antlitz riß, und das ergänzte der rollende Mübel, der seinen Weg über Belgrad und die Donaubrückle hinweg nach den südwestlichen Provinzen Oesterreich-Ungarns sand.“ Als Kullmann in Rissingen auf den Fürsten Bismarck schob, da rief er im Reichstag dem Zentrum zu: „Wägen Sie sich loslagern von diesem Wörder, wie Sie wollen, er hängt sich an Ihre Rockschöße fest, er nennt Sie seine Fraktion!“ „Wag man in Belgrad jetzt sich loslagern von den Mördern von Serajewo, sie hängen sich doch an die Rockschöße all dieser Beute fest, die von Prag bis Belgrad und von Mostar bis Agram ihr gewissenloses Gewerbe treiben.“ Das Leipziger Blatt zieht da grundlos einen Vorfall in die Debatte, der nicht unbesprochen bleiben darf. Zunächst finden wir es auffallend, daß hier der Vorgang im Reichstage nach dem Kullmannschen Attentat in die Debatte gezogen wird. Dann ist es notwendig zu sagen, daß allerdings Bismarck in der Erregung den Attentäter Kullmann an die Rockschöße des Zentrums hing, aber Graf Ballestrem, der spätere Reichstagspräsident, gab ihm die Antwort durch das historische „Pui“. Kullmann gehörte nicht zum Zentrum, das war im Zentrum eine feststehende Tatsache und daran konnte auch der Bismarcksche Satz nichts ändern. Die „D. N. R.“ sollten also mit ihren Vergleichen vorsichtiger sein.

— Dem bisherigen Oberhofmeister der Kaiserin, Kammerherrn Freiherrn v. Mirbach wurde bei Genehmigung seines Rücktrittes von diesem Amte die Würde als Obertruchseß verliehen. An seiner Stelle wurde General der Kavallerie z. D. v. Falkenhayn zum Oberhofmeister der Kaiserin ernannt.

— Berlin im Trauerschmuck. Wegen der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares wehen auf vielen Gebäuden Fahnen auf Halbmast. Auf der Spitze des Rathauses in der Königstraße flattert die neue Flagge der Stadt Berlin zum ersten Male aus so trauriger Veranlassung, auch das neue Stadthaus in der Judenstraße hat mehrere Flaggen herausgehängt. Sehr zahlreich sind die Privatgebäude, die sich an dieser Trauerkundgebung beteiligen. In der Leipziger Straße vor allem haben die großen Geschäftshäuser neben deutschen und preussischen Fahnen auch österreichische Flaggen, die mit langen Florwimpeln versehen sind, als Zeichen der Trauer gehißt. Auf den Staats- und Reichsgebäuden sollen die Fahnen erst am Tage der Beisetzung ausgezogen werden.

— Das Frankfurter Zentrum. Am Sonntag fand auf dem Festplatz und in der Festhalle in Frankfurt a. M. die Parteifeier des Frankfurter Zentrums statt. Die Beteiligung war außerordentlich stark. In der Festhalle sprach

vor einer ungeheuren Menschenmenge — mindestens 10 000 Personen — Reichstagsabgeordneter Rudolph über die gegenwärtige innerpolitische Lage und die Sammlungspolitik. Das Zentrum ist bereit, sich an einer Sammlungspolitik zu beteiligen, aber an einer solchen, die auch eine Sammlung aller staats- und christentumserhaltenden Männer ist. Solange aber Evangelischer Bund und Antikatholischer Verband ihre konfessionelle Verbeugung treiben, wie noch in allerletzter Zeit, kann von einer wirklichen Sammlungspolitik keine Rede sein. Wie notwendig uns aber eine Förderung der Achtung vor der Autorität ist, beweist uns der Nord an dem österreichischen Thronfolgerpaar, der soeben bekannt geworden ist. Die Rede, die oft von lebhaften Beifallsrufen unterbrochen wurde, fand stürmischen Beifall.

— Die weiblichen Postbeamten. Die Telefonbeamtinnen sollen, wie gemeldet wird, an das Reichspostamt eine Eingabe mit der Bitte gerichtet haben, die gegenwärtigen strengen Grundzüge des Kontroll- und Aufsichtswesens dahin zu beschränken, daß den psychischen Bedürfnissen des Menschen den unerlässlichen Spielraum gewähre. Die jetzt bestehende Aufsicht für die Beamtinnen sei auf die Dauer untragbar. Auch wir wünschen selbstverständlich, daß die notwendige Aufsicht für die Beamtinnen so erträglich wie möglich sich gestaltet. Allerdings ist es eine andere Frage, ob durch eine erhebliche Milderung der bestehenden Vorschriften die Interessen des Publikums nicht darunter leiden.

— Detailisten- und Leuchtstoffgesetz. Die Vertreter der vereinigten großen deutschen Detailistenverbände haben in einer Besprechung das Scheitern des Petroleummonopolegesetzes bedauert und dabei die Meinung ausgedrückt, daß nicht alle bürgerlichen Parteien dem Gesetzesentwurf dasjenige Interesse entgegengebracht haben, welches nach Maßgabe der tatsächlichen Verhältnisse nötig gewesen wäre. Die Verbände wollen die Reichsregierung ersuchen, den Gesetzesentwurf unter besonderer Berücksichtigung der vorliegenden Wünsche der Detailisten nochmals dem Reichstage vorzulegen.

Aus dem Auslande

Rußland

— Ueber den Ausbau der russischen Kriegsmarine hat sich, dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge, der von Toulon nach Paris zurückgekehrte Generalstabschef der russischen Marine Russin ausgesprochen. Er erklärte, daß Rußland fortfahren werde, mit seinen eigenen Arbeitskräften seine Kriegsmarine gleichzeitig in der Ostsee und im Schwarzen Meer auf eine imponierende Höhe zu bringen. Alle Anstalten seien getroffen, um 1917 die vier für die Ostsee bestimmten Schlachtschiffe von 33 000 Tonnen in Dienst zu stellen. Um diese Zeit oder etwas später werde Rußland über 12 große Schlachtschiffe, 12 leichte Kreuzer, 15 Torpedojäger und 80 Unterseeboote verfügen. Gleichzeitig seien Vorkehrungen getroffen, um nach Fertigstellung dieses ersten ein zweites gleiches Bauprogramm von 1920 an in Angriff zu nehmen.

Albanien

— In Durazzo herrscht zurzeit vollkommene Ruhe. Man hat inzwischen alle Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt getroffen, da gerüchtweise verlautete, daß die Aufständischen in der Mittwochnacht Durazzo angreifen würden. Wie der Pariser Zeitung „Excelsior“ aus Athen gemeldet wird, ist in Durazzo die Nachricht eingetroffen, daß die Aufständischen die Stadt Kroja eingenommen haben.

— Ueber Balona ist am Dienstag der Belagerungszustand verhängt worden. Der holländische Major Sluys ist zum Platzkommandanten ernannt worden.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 1. Juli 1914

— Militärische Trauer für den verewigten Erzherzog Franz Ferdinand. Se. Majestät der König hat folgende Kabinettsorder erlassen: Um das Andenken des verewigten Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Kaiserliche und Königl. Hoheit, zu ehren, bestimme ich: 1. die Offiziere des 1. Manen-Regiments Nr. 17 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, à la suite dessen der Verewigte gestanden hat, legen auf eine Woche Trauer an, 2. an den Beisetzungfeierlichkeiten hat eine Abordnung dieses Regiments, bestehend aus dem Regimentsführer, einem Rittmeister und einem Leutnant, teilzunehmen.

— Reise des Königs ins Erzgebirge. Der König unternimmt am 9. Juli eine Landreise, die von der Freiberger Gegend südlich führt. Es ist folgender Plan aufgestellt: 9 Uhr 4 Min. Ankomst mit Sonderzug in Lichtenberg, Guldigung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Freiberg und der umliegenden Gemeinden, Besichtigung des Werkes des Ueberlandstromverbandes, Guldigung der Gemeinde Dorfschmied; 10 Uhr 45 Min. Besichtigung der Ausstellung von Spielwaren in Seiffen, Besuch der Reifendreher und eines Heimarbeiters; 12 Uhr 45 Min. Frühstück in Burtschenstein beim Hauptmann z. D. v. Schönberg; 2 Uhr 15 Min. Guldigung in Neuhausen, anschließend Besuch der Gemeinden Deutsch-Einsiedel, Deutsch-Neundorf, Oberseiffenbach, dort Besuch einer Baukastenfabrik; 4 Uhr 10 Min. Besuch in Niederlöschmühle, Guldigung der höheren Forstbeamten des Forstbezirks Marienberg, Besuch in Oberneuschönderg; 4 Uhr 45 Min. Besuch von Oßbernhau und einer Möbelfabrik; 6 Uhr 5 Min. Guldigung in Niederneuschönderg und Besuch einer Spielwaren- und Möbelfabrik; 7 Uhr Guldigung der anliegenden Gemeinden in Pflaffroda, Tafel dort beim Rittergutsbesitzer Karl Alexander v. Schönberg, vertreten durch seinen Neffen Dr. Diener-Schönberg; Rückfahrt mit Auto nach der Königl. Villa Wachwitz.

— Der Legationsrat Graf Castell-Castell wurde zum Amtshauptmann von Oschatz ernannt und dem Amtshauptmann Dr. Sala die Leitung der Amtshauptmannschaft Worna übertragen. — Der Wirkl. Rat Dr. Binger erhielt den Japanischen Orden des Geißigen Schages 1. Klasse und der Professor der Musik Vertran Roth die Sachsen-Altenburgische Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone.



**Dresdner Architekten auf der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“.** Wegen Ausführung der offiziellen Hallenbauten und der Sonderbauten auf der Ausstellung: „Das deutsche Handwerk 1915“ ist mit nachfolgenden Dresdner Architekten in Verhandlungen getreten worden: Paul Bender, Dipl.-Ing. Verthold u. Diethelm, Beyrich u. Richter, Rudolf Wigand, Ernst Blaum, J. A. Voblig, Geh. Hofrat Prof. Dr.-Ing. Martin Dülfer, Curt Fried, R. Richard Gude, Prof. Oswin Hempel, Max Herfurt, Prof. E. Högg, R. Baurat Herrm. Kidelhahn, Rudolf Kolbe, R. Baurat Prof. Ernst Kühn, Loffow u. Kühne (Prof. Max Hans Kühne), G. v. Mahenburg, Prof. Oskar Menzel, Willy Meyer, Prof. Dr.-Ing. Rich. Müller, Martin Piesch, R. P. F. Reuter, Hans Richter, Kumbel u. Krusch, R. Baurat Schilling u. Graebner, R. Baurat R. Schleinig, Prof. Alfons Schneegans, Bauamtmann a. D. Dr.-Ing. Otto Schubert, Baurat Prof. Bruno Seifler, Stephan u. Möbius, Alexander Zandler, Baurat Prof. S. Tscharmann, Baurat Herrm. Viehweger, Emil Wolf. — Die Arbeiten am Bau des ständigen Verwaltungsgebäudes, dessen Front an der Lennestraße zu liegen kommt, schreiten rüstig vorwärts. Das Kellergerüst ragt schon aus der Erde hervor.

**Aus den hiesigen höheren Schulen.** Ernannt wurden: zum Konrektor Prof. Dr. Bassege, bisher am König-Georg-Gymnasium, an der Kreuzschule; zu ständigen Lehrern Oberlehrer Thomas, bisher am Realgymnasium in Dresden-Plauen, an der Annenschule, Dr. Frieser an der Oberrealschule, Zeutschel an der Realschule Dresden-Neustadt, Oberlehrer Hillig, bisher an der Koldehnschen Privatrealchule, an der Realschule mit Progymnasium I. B. in Schwarzenberg, Jahn und Dr. Hausding am Friedrich-August-Seminar Strehlen, Uhlemann und Goffmann am Frei. Pletcherischen Seminar Dresden-Neustadt, Sieber am Seminar Dresden-Plauen. Veretzt wurden: Oberlehrer Pflugbeil am Königin-Carola-Gymnasium zu Dresden-Neustadt, Oberlehrer Dr. Dolze von der Annenschule und Fr. Dr. Hertwig von der Höheren Mädchenschule mit Frauenschule in Dresden-Alttadt an die Studienanstalt, Oberlehrer Dr. Geißler vom Landständischen Seminar Bautzen an das Frei. v. Pletcherische Seminar Dresden-Neustadt, Oberlehrer Albert vom Seminar Frankenberg an das Seminar Dresden-Plauen, Oberlehrer Krahl vom Seminar Dresden-Plauen an das Seminar Leipzig-Co., Oberlehrer Ebeling vom Seminar Dresden-Plauen an das Seminar Wittenberg. Den Titel als ständige Lehrer erhielten Dr. Feld, Dr. Günther und Dr. Schade an der Kreuzschule, Dr. Richter am Wettiner Gymnasium, Dr. Brunner an der Annenschule, Dr. Brandt an der Dreikönigsschule, Dr. Thieme an der Realschule Dresden-Seeburg, Schurig an der Realschule Dresden-Neustadt.

**Eine Verbindung der Friedrich-August-Brücke mit den Altwiesen durch eine Holzstiege, was von einigen Interessenten, namentlich von mehreren Besitzern der Altwiesen angeregt worden war, um hierdurch einen besseren Zugang zu diesen Wäldern zu schaffen. Der Rat hat hierfür ein Bedürfnis nicht anerkannt und beschlossen, das Gesuch abzulehnen.** Ferner hatte der Bezirks- und Bürgerverein Dresden-Cotta sowie der dortige Allgemeine Grundbesitzerverein bei den städtischen Kollegen angeregt, den von der Hamburger Straße nach der Dampfmaschinenfabrik Cotta führenden Fußweg in einen Fahrweg auszubauen. Der Rat hatte auch mit den in Frage kommenden Grundstücksbesitzern Verhandlungen eingeleitet, die jedoch gescheitert sind.

**Die Vaterländischen Festspiele, die am Sonntag den 5. Juli auf den Spielwiesen bei Antons, auf der Elbe und auf der Stadtbahn stattfinden, stehen diesmal in engster Verbindung mit dem am Sonnabend beginnenden Sachsenfest. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 7419, wobei die Freiübungs-Turner und -Turnerinnen noch nicht mitgerechnet worden sind. Von den Einzelpletern werden sich beteiligen: 80 Ringer, 96 Ruderer, 2313 Schüler, 1088 Militärmannschaften, 864 Vertreter der Fußballspieler und der Leichtathletik, 529 Schwimmer, 1865 Turner, 158 Fechter, 420 Radfahrer und 330 Pflanzler-Wettkämpfer. Hierzu kommen noch 1200 Kinder und 85 Samariter. Der Auszug der Wettkämpfer beginnt nachmittags 2 Uhr vom Theaterplatz aus und zwar marschieren die Teilnehmer vor seiner Majestät dem König und den Mitgliedern des Königl. Hauses, die auf dem bekannten Esplanade des Residenzschlosses Platz nehmen werden, vorbei, durch die Auguststraße, über den Neumarkt usw., bis nach dem Johannisbader Ufer. Eine Störung des Sachsenfestes ist hierdurch ausgeschlossen, da der Festzug dieser Veranstaltung etwas später beginnt. Die Siegerverkündigung findet abends 8 Uhr im Gewerbehause statt.**

**Eine beherzte Rettungstat führte gestern vormittag 1/211 Uhr der Schiffer Viehweg unterhalb der Albertbrücke in Neustadt aus. Es gelang ihm mit vieler Mühe, einen 56 Jahre alten Packer von der Hospitalstraße, der mit den Fluten rang, noch lebend ans Land zu bringen.**

**Schneller Tod.** Am Montag nachmittag überlebte ein in der Maunstraße wohnhafter 14 Jahre alter Schüler Fr. den Königin-Carola-Platz stürzte plötzlich zu Boden und verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

**Annaberg, 30. Juni.** Bürgermeister Willisch trat gestern in einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Kollegien von seinem Amte zurück, das er 28 Jahre lang verwaltet hatte. Er wurde zum Ehrenbürger der Stadt Annaberg ernannt.

**Chemnitz, 1. Juli.** Der neuernannte Rektor des Königl. Gymnasiums Professor Dr. Karl Ziberg steht im 54. Lebensjahre und war nach Ableistung seiner Probelehrzeit am Königl. Gymnasium in Dresden als Oberlehrer am Pflanzschule Gymnasium und kam 28 Jahre lang am Königl. Gymnasium in Leipzig tätig. Seit 1910 wirkte er als Rektor des Gymnasiums in Wurzen.

**Chemnitz, 30. Juni.** Die hiesige Manometerfabrik Max Schubert veranstaltete dieser Tage für ihr Personal eine Festlichkeit aus Anlaß der Vollendung von 1 1/2 Millionen Manometern. Max Schubert begann 1884 im kleinen Umfang den Manometerbau und erreichte bis September 1909 die erste Million.

**Coschütz, 30. Juni.** Ein aufsehenerregender Konkurs wird hier vielfach besprochen. Es handelt sich um den Baumeister Seifert, der zahlreiche Ehrenämter inne hatte. Er war stellvertretender Standesbeamter, Mitglied des Gemeinderates, des Schulvorstandes sowie des Sparkassen- und Bauausschusses. Seifert hat sämtliche Aemter niedergelegt.

**Cranzahl, 1. Juli.** Verhängnisvolles Spiel mit einem Revolver. Zwei Bäckerlehrlinge hantierten mit einem Revolver, der sich unversehens entlad. Die Kugel traf den einen der Lehrlinge in den Unterleib. An dem Auskommen des Verletzten wird gearbeitet.

**Großhain, 30. Juni.** Ein Einbruch wurde beim hiesigen Gemeindevorstand verübt, wobei die Diebe 200 Mark Bargeld und mehrere Goldsachen erbeuteten. Ihre Spur konnte bis Rabenau verfolgt werden.

**Heinrichsdorf, 30. Juni.** Tödtlich verbrannt hat sich hier das achtjährige Töchterchen des Bergschmiedes Köhler dadurch, daß es Spiritus auf einen brennenden Kocher goß, der explodierte und die Kleider des Kindes in Brand steckte.

**Leipzig, 1. Juli.** Das Direktorium der Vauasch-Ausstellung 1913 verleiht folgende Erklärung: Die in verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Internationale Vauasch-Ausstellung mit Sonderausstellungen Leipzig 1913 e. B. mit einem Defizit von 558 000 Mark abschließt, ist nicht richtig. Das finanzielle Ergebnis unserer Ausstellung kann vielmehr zurzeit noch nicht festgestellt werden, da ein großer Teil der Ausstellungsgebäude und -anlagen der diesjährigen Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe bis 30. November 1914 vertraglich überlassen worden ist und sich infolgedessen die Abrechnung unseres Unternehmens um etwa ein Jahr gegenüber anderen Ausstellungen verzögern muß.

**Leipzig, 30. Juni.** Der Deutsche Buchgewerbe-Verein hielt heute hier unter zahlreicher Teilnahme seine 26. Hauptversammlung ab. Dieselbe nahm mit großem Interesse die Mitteilung entgegen, daß der Rat zu Leipzig ein großes Grundstück für den Bau eines Deutschen Schriftmuseums gestiftet hat. Ferner beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Errichtung einer Bibliothek-Schule und einer Buchgewerbeschule.

**Meißen, 30. Juni.** (Schützenfest.) Das diesjährige Schützenfest findet vom 5. bis 10. Juli statt.

**Niederpöritz, 1. Juli.** Diebstahl. Am hellen Tage wurden aus einem Hause an der belebten Pillnitzer Straße 15 Mark bares Geld, Kleingeldstücke und Schmuckgegenstände gestohlen. Der Dieb schielte durch ein offenes Fenster eingeklemmt zu sein.

**Oschitz, 30. Juni.** Bei der Bürgermeisterwahl wurde von 43 Bewerbern Stadtrat Dr. Sieblitz-Wittweida gewählt.

**Oberlungwitz, 1. Juli.** Einen entsetzlichen Tod fand der Gutebesserer Freische. Als er auf der Wiese mit der Seemendemaschine beschäftigt war, scheuten die Pferde und gingen durch. Hierbei geriet Freische in die Maschine, die ihn in Stücke riß.

**Prießnitz b. Großenhain, 30. Juni.** (Schweres Unglück.) An einem Bahnübergange in der Nähe von Prießnitz wurde heute von einem D-Zug Leipzig-Dresden ein Bauernwagen überfahren. Die zwei Insassen, zwei Arbeiter, wurden durch den Anprall auf die Maschine geschleudert, die nach 200 Metern zum Stehen gebracht werden konnte. Zwei im Zuge anwesende Metzger konnten nur den Tod der beiden Arbeiter feststellen. Auch ein Pferd ist getötet worden. Der Wagen wurde zerschmettert.

**Radebeul, 1. Juli.** Ein Rabattparverein ist hier von den Geschäftleuten gegründet worden. Am 1. Juli beginnt dieser Verein seine Tätigkeit. Die Satzungen zwingen die Mitglieder, in den engen Bahnen streng realer Geschäftsführung zu wandeln. Es dürfen keine Sonderrabatte, Geschenke und wertvollen Zugaben gewährt werden.

**Schwarzenberg, 30. Juni.** Fleischpreis-Kuriosum. Im nahen Lauter hat man neuerdings den Preis für ein Pfund Schweinefleisch auf 60 Pfg. herabgesetzt. Vor vierzehn Tagen verlangte ein Metzgermeister 70 Pfg., nachdem das Fleisch längere Zeit 80 Pfg. kostete. Diesem Beispiel folgten die anderen Metzger und dann ging der erste Metzger auf 60 Pfg. herunter, worauf die anderen folgten. Es besteht also die Tatsache, daß man in dem eine Stunde entfernten Lauter das Pfund Schweinefleisch für „sechzig“ Pfennige bekommt, während man hier bei uns noch „neunzig“ bezahlen muß.

**Nordhausen, 30. Juni.** (Millionenleihe.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß zu Straßendpflasterungsarbeiten die Aufnahme einer Anleihe von 2 1/2 Millionen Mark.

**Orfurt, 30. Juni.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde gestern der Eisenbahnassistent Edmund Streng, als er sich mit einem Zugführer unterhalten hatte, von einer Rangierlokomotive überfahren und auf der Stelle getötet. — In der Wühlhauerer von Florenz Wölter wurde heute der Maschinist Karl Kleiner vom Schwungrad eines Sauggasmotors erfaßt und buchstäblich gerädert. Der Unglückliche wurde in mehrere Stücke zerrissen.

**Letzte Telegramme**

**Vom Hofe**

**Dresden, 1. Juli.** Seine Majestät der König hat sich heute früh von Villa Wachwitz nach Großenhain begeben, um auf dem dortigen Übungsplatze der Besichtigung der Filigranfabrik teilzunehmen. Nach der Besichtigung kehrte der König nach Wachwitz zurück.

**Pillnitz, 1. Juli.** Im Königl. Schlosse findet in nächster Woche große Tafel statt, die Seine Majestät der König den Personen gibt, denen er auf seinen Landesreisen nähergetreten ist.

**8 VI**

**Leipzig, 1. Juli.** Das Militärflugzeug „8 VI“, das heute Morgen im hiesigen Luftschiffhafen gelandet ist, wird den Tag über hier verbleiben und voraussichtlich abends die Rückreise nach Dresden antreten.

**Die serbenfeindlichen Kundgebungen**

**Serajewo, 1. Juli.** An zuständiger Stelle wird erklärt: Die gestrigen serbenfeindlichen Kundgebungen sind aus der ungeheuren Entrüstung der erdrückenden Mehrheit der katholischen und moslimischen Bevölkerung hervorgegangen. An den Kundgebungen beteiligten sich alle Schichten der Bevölkerung, sogar vornehme Damen. Bezeichnend ist aber, daß kein einziger Serbe getötet wurde, daß dagegen ein Katholik und ein Moslim von Serben erschlagen wurden. Weiter, daß nicht geplündert wurde, bis auf vereinzelte Fälle, in denen der Mob die Gelegenheit ausnützte. Die Plündernden wurden jedoch sofort von den Demonstranten selbst vertrieben. Militär, Gendarmen und Polizei befanden sich angesichts der Beweggründe des Vorgehens der Demonstranten und ihrer patriotischen Kundgebungen in der denkbar schlimmsten Lage. Von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht, weil die Demonstranten sich überall, wo das Militär zum Auseinandergehen aufforderte, zerstreute. Hervorzuheben ist, daß die Volkswut sich vor allem gegen das großserbische Element zuneigende Element richtet, während das lokale Serbenelement verschont bleibt.

**Die letzte Reife des Thronfolgers**

**Spalata, 1. Juli.** Unter dem Trauergeläute der Kirchenglocken fuhr gestern abend nach 8 Uhr, umgeben von Schlachtschiffen und Torpedobooten, der Dreadnought „Viribus unitis“ mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Sagan an Bord dicht am Hafen von Spalata vorbei. Sämtliche Behörden, der Klerus und eine tausendköpfige Menschenmenge hatten sich am Ufer aufgestellt und erwieisen dem vorbeiziehenden Trauerguge, der in der Dämmerung einen ergreifenden Eindruck machte, Ehrenbezeugungen.

**Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 2. Juli:** Wechselnde, zeitweise aufziehende Winde, heiter, warm, trocken, Gewitterneigung.

**Wetterlage:** Das Festland zeigt heute starken Druck. Mitteln deselben befindet sich ein Tiefhoch. Dasselbe bringt Mitteldeutschland wolkenloses Wetter. Die Annäherung des nördlichen Tiefs erfolgt zurzeit rasch. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß Ausläufer desselben schon bis zu uns heranziehen. Die Neigung zur Gewitterbildung wird sich daher verstärken.

**Wasserstände der Weichsel und Elbe:**

Stadtwald	70	21	+ 83	27	10	148
1. Juli	- 10	- 71	- 25	+ 99	- 40	- 182

**BÄNDER**

Überall herrscht angeblich das „Seidenband“, das lange vernachlässigte, einst ärztlich gepflegte Kind Frau Modes, das wieder beginnt, seine Herrschaft anzutreten! Die Firma Carl Schneider bürgt in ihren Läden wahre Schätze solcher eleganter Bänder. Eine Augenweide ist es, einmal die herrlichen Farben in den tausendfachen Schattierungen und die raffinierte Querschmuckverzierungen derselben in Folge der vollendeten Technik in der Fabrikation bewundern zu können. Meister zu Diensten.

Soldenhaus  
**Carl Schneider**  
Dresden  
8 Altmarkt 8

**Foulards! Crêpons!**

für Straßenkleider herrliche Auswahl, bekannt billige Preise

Soldenhaus  
**Carl Schneider**  
Dresden  
8 Altmarkt 8

**Uhren**



**Gustav SMY Dresden**

Moritzstr. 10, Ecke König Joh. Str.

Größte Auswahl feiner Neuheiten.

**Billigste Preise**

**Ketten**



**Ringe**



**Goldwaren**





Schupmacher  
**Dresdner Getreide-Rümmel**, sowie Alter Korn, Roggen usw. der Mälzfabrik mit Dampftrieb von **Schilling & Körner**, Dresden, Gr. Brüdergasse 16.

Auf der Wiese, wo durch veränderte Lebensweise der Magen oft ungünstig beeinflusst wird, ist es unbedingt erforderlich, ein magensäuerndes Spirituosum bei sich zu führen. Als besonders empfehlenswert sind zu erwähnen: **Dresdner Bitter Pflor**, **Pfeffermünz-Extrakt**, **Welcher Ingber** (reinstes Destillat).

**∴ Spiegel ∴**

Photogr. Rahmen — Einrahmungen.

**Mag Bäßler, Dresden, Blasewitzer Str. 72**

**Sie haben kaum als 6 Pf.**

Zigarro geräucht als die Nr. 6 A von

**Edwin Gläser, 7 Marschallstr. e 7**  
nahe Carolabrücke, Dr. Jon.



Gebr. Arnhold, Bankhaus.

Dresden-Altt., Waisenhausstraße 20. Telefonanschlüsse: 59, 3451, 4179. Dresden-Neust., Hauptstraße 88. Telefonanschlüsse: 8885. Filiale Dresden-Plauen, Chemnitzstraße 90.

Rothol. Geschäftsmann mit guter Empfehlung. Vater von 7 Kindern, durch Mangel an Arbeit in Not geraten, sucht 300 Mark zu leihen gegen Sicherheit und gute Verzinsung.

Jos. Kulb Dresden, Rietzschstr. 15, I. Ede Marischalkstraße. Begr. 1873. Fernruf 7735. Ständiges großes, reichhaltiges Lager anerkannt vorzüglicher und Planinos in allen Stil- und Holzarten.

Photo- graphierende, welche ihre Platten oder Filme unter Berücksichtigung aller Feinheiten in bestmöglicher Ausführung entwickelt, retuschieren, kopieren, vergrößern oder sonst wie verbessert wünschen, oder Reparaturen an Apparaten, Verändern, Objektiv etc. benötigen, erhalten dieses sauber, fachgemäß, prompt und billigste angeführt in dem Photo-Artikel-Spezialhaus Ernst Hoxhold.

HARMONIUMS Spezial-Von-Horn, ohne Notenkenntnis sofort stimmig zu spielende Instrumente. Katalog gratis. Aloys Maier, Königl. Hoff., Fulda Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigen. Lob besonders billige Hans-Instrumente zu 456 u. 515 Mk.

Reisetaschen in jeder Preislage Koffer. In Rohrplatten u. Holz zu Fabrikpreisen. Solide Ausführung. Koffer- u. Taschenfabrik Richard Hänel, Dresden-3., Pillnitzer Str. 5.

A. Schönborn

Kolonialwarenhaus, Versand- u. Grosse-Geschäft 16 kleine Plauenische Gasse 16, Ecke Weinligstraße. Zitronen, sur Gur und Limonade, 10 Stück 85 Pf. Orig.-Riste, ca. 300 St., 11.- Mk. ca. 150 St., 5.75 Pf. Vorrügl. Bowlenwein, Frankweller, 10 Flaschen 6.20 Pf. Echter Frankfurter Apfelwein von Adam Radles, Frankfurt, Bl. 42 Pf., 10 Bl. 4.- Mk. Feinste Fruchtsäfte: Himbeersaft, Pfund 42 Pf., bei 5 Pf. 41 Pf., bei 10 Pf. 40 Pf., in Flaschen 1 1/2 1/2 1/2 Liter 140 110 10 45 Pf. Zitronensaft, naturrein mit Alkohol konzentriert, Pfund 80 Pf., bei 5 Pf. 65 Pf., in Flaschen 1 1/2 1/2 1/2 Liter 140 75 45 Pf.

Wetterfeste Lodenbekleidung für Bergjournen und Sommerfrischen, praktisch und billig für Damen und Herren. Vollständige Touristen-Ausrüstungen. Größte Auswahl am Platze. im Spezialgeschäft. Jos. Fiechtl aus Tirol, Schloßstraße 23.

Handschuhe kauft man nur und gut passende beim Fachmann Wilhelm Kirsten - Handschuhfabrik. Spezialität: Handschuhe nach Maß in allen Sorten Leder, Handschuh-Wäschelei und -Färberei. Großes Lager von Zwirn-, Stoff- und Spitzen-Handschuhen. Fortwährender Eingang von Neuheiten in Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträgern u. dergl. - Zuverkommende Bedienung. Verkauf en gros und en detail. Dresden-Altt., Scheffelstraße Nr. 14, part.

Erfrischend und gesund ist unsere Apfelwein-Muslese als Kurwein, zu Bowlen, vermischt mit Mineralwasser als Erfrischungsgetränk. 1 Flasche 35 Pf., 10 Flaschen 30 Pf. Markert & Behold, nur Seefstraße 3, Telefon 19 066.

Sachsentag Dresden 1914

Großes Vaterländisches Fest vom 4. bis 6. Juli. Sonnabend: Begrüßungsfest auf dem Festplatz. - Sonntag mittags 1 Uhr: Guldigungszug vor Sr. Majestät dem König, nachmittags Volksfest auf dem Festplatz. - Montag: Ausflüge. Festkarte 1 Mark inkl. Festzeichen und Festschrift berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. Geschäftsstelle: Dresden-N., Ringstr. 28.

Zoologischer Garten.

Größte Sehenswürdigkeit der Residenz. Angenehmer Aufenthalt im schattigen Parke. Aquarium mit Terrarium, Insektarium. Täglich Dressur-Vorführung von Elefant, Seelöwen, Pinguinen. Interessanter Tierbestand: Reiche Nachzucht. Täglich großes Militär-Konzert. 4. und 5. Juli: Kammervirtuos Louis Kömmel, Darmstadt. Sonntag, den 5. Juli: Billiger Tag, jede Person 25 Pfennige.

Neuhaus a. Inn.

Erziehungsinstitut der Engl. Fräulein für In- und Ausländerinnen. Sechsklassige höhere Mädchen-schule; Bürgerschule; dreiklassige Mädchenmittelschule; Haushaltungsschule (1 Jahr); Koch- und Handelskurse; Musik, Sprachen usw.; Rodel- und Tennisplatz. - Prospekt durch die Oberin.

Schirme in großer Auswahl. Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden. Dresden, Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechts im Hotel Edelweiß. Marie Schedlbauer.

Postkarten mit Photographie, 4 Stück 1 Mark. Dg. 1.90 Mk. liefert Richard Jähmig, nur Marienstraße 12. Vergrößerungen nach jedem Maße. Aufnahmen bis 8 Uhr.

REISSZEUGE. Reißbretter, Schienen, Winkel. Überhaupt alle Zeichengeräte empfohlen. Grünberg & Co. Dresden-A., Kreuzstraße 6, neues Rathaus.

Eine Vergrößerung gratis! erhält jeder bei Bestellung von 1 Dutzend Kabinett-Photographien in künstlerischer Ausführung zu bekannt billigen Preisen! Photographisches Atelier Germania, Dr.-A., Eisenstr. 71, Nähe Sachsenplatz.

Rechtsanwaltsstelle

gegründet von den Christlichen der kath. Vereine und den christl. Gewerkschaften Ostelb. u. Umgeb. Geschäftsstelle: Altstadt-Oststr. 4, I. Sprechzeit: jeden Sonntag vormittags 1/2 11 - 12 Uhr.

Pillnitz.

Ein Dorflein kenn' ich, klein und schön, doch rings von jungem Grün umponnen. Gleich einem lieblichen Gebirg, dem man vertraut oft nach-gesonnen. Gleich einem süßen, schönen Traun, der uns in seinen Bann ge-nommen, deutet mir's wie ein geweihter Raum, aus dem mir all' mein Glück ge-lommen. O Pillnitz! Ort voll tiefsten Frieden, wie reich beschenkt dich die Natur, wenn du als Heimat bist be-schieden, weiß, daß ihm Großes widersteht! Raum, fern auch mir von deinem Frieden. In mein vergangenes Gemüt, May's wahr, daß einmal mir blühen. In dir mein schönstes Glück er-blüht! Pillnitzer Mühle. O. Wendisch.



Orthopädi. Korsett nach Kunde. Seit 75 Jahren bestens bewährt. Angewandt bei seitlicher Rückgratverkrümmung, gibt dem Körper sofort feste Stütze u. vorzügl. ausgeglichene Form. Preis 40-60 Mk. Ihren Besuch erbitte. Walther Kunder, Frau Dresden-Altt., Pirnaische Str. 43/45. Geschäftsgründung 1887. Fernsprecher 19 038.

Notierungen der Dresdner Börse vom 30. Juni

Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Deutsche Reichsanleihe', 'Ausländische Anleihe', 'Bank- und Wechselkurse', and 'Börse'. Includes a small table for 'Börse' with columns for 'Kurs', 'Notierung', and 'Bemerkung'.

Verantwortlicher Hauptredakteur Richard Baden in Dresden. Redaktions- und Verlags-Bureau des Sächsische Volkszeitung u. d. S. Dresden-N. 16, Döbelnstraße 40.







Arbeiterbewegung

a Dresden, 1. Juli. Der Deutschnationale Gärtnerverband, Zweigverein Dresden, hält in dieser Woche drei öffentliche Versammlungen ab: Donnerstag, 2. Juli, abends 1/8 Uhr in Dr.-Strehlen im Restaurant „Dorotheenhof“...

Kirche und Unterricht

k Köln, 29. Juni. Mit dem heutigen Festtage des hl. Apostels Petrus, des Patrons der Hohen Domkirche, hat die Erzdiözese Köln, wie es schon seit zwei Jahrzehnten zur Erledigung der stark gewachsenen kirchlichen Angelegenheiten des Kölner Erzstifts üblich war, wiederum einen zweiten Weibsbischof in der Person des bisherigen Seminarpräses Domkapitulars Msgr. Dr. Lousberg erhalten...

k Erste deutsch-böhmische Pilgerfahrt nach Lourdes, Paray le Monial und Einsiedeln (Schweiz). Unter der geistlichen Leitung des Hochw. Herrn Kaufmann aus Eger wird am 5. Oktober von Eger aus eine 15tägige Pilgerreise via Paris-Orleans nach Lourdes und via Paray le Monial-Lyon-Genf-Basel-Einsiedeln-Bodensee-München retour nach Eger stattfinden.

k Der 3. Orden des hl. Franziskus. Mit Freude ist es zu begrüßen, daß der 3. Orden des hl. Franziskus seit einigen Jahren wieder neues Leben entfaltet. Diese Tatsache verdient die weiteste Beachtung. Denn gerade in unserer Zeit, wo die Vergnügungssucht und Veräußerlichung alles beherrschen und die Menschen sich immer mehr in Selbstsucht gegen einander abschließen, könnten diesem Orden die bedeutendsten Aufgaben zufallen.

Zeitlage die christliche Welt mit Opfersinn und Nächstenliebe erfüllt hat. Gerade durch ihn ist der demütige, schlichte, entlagende Geist des hl. Franziskus so tief in die Volksmassen gedrungen, daß er noch heute die herrlichsten Früchte zeitigt. Ist's nicht, als ob unsere Zeit es abne, daß in Franziskus für sie etwas Besonderes zu finden sei; wie wollte man sich anders das lebhafteste Interesse erklären, das dem Heiligen heute von allen Seiten entgegengebracht wird? Es fehlt auch nicht an sonstigen Anzeichen, daß dem 3. Orden des heiligen Armen von Alfist heute eine ähnliche Bedeutung wieder beschieden sein wird wie ehemals.

Gerichtssaal

g Hirschberg (Schles.), 29. Juni. Bei einer Revision wurde festgestellt, daß die von dem Gutsbesitzer Gärtner in Landeshut als Vollmilch verkaufte Milch ganz erheblich mit Wagemilch vermischt war. Für diese Milchpantocherei war Frau Gärtner verantwortlich, die auch schon wegen dieses Vergehens mit 50 M. Geldstrafe verurteilt ist.

Handel und Verkehr

h Dresden, 29. Juni. Durch die jahrelangen Unruhen in Mexiko sind die Eraten der Pflanzenfasern, wie Faser, Reihwurzel, Piafaba usw., welche hauptsächlich zur Bürstenfabrikation verwendet werden, vollständig vernichtet und die Preise dafür so enorm gestiegen, wie das noch nie dagewesen ist.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

- Dresden, 30. Juni. Clara Salbach, eine der beliebtesten und in der deutschen Theaterwelt bekanntesten Künstlerinnen des Königl. Hoftheaters zu Dresden bezieht am 1. Juli d. J. den Gedentag ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Ensemble des Königl. Hoftheaters. Die Künstlerin hatte gebeten, von allen Festlichkeiten abzusehen und hatte infolgedessen ihren Fernurlaub bereits angetreten.

Spielplan der Theater in Dresden

Königl. Opernhaus bis mit Sonnabend den 15. August geschlossen. Königl. Schauspielhaus (Ostra-Allee) Donnerstag: Julius Kaffischer Vorstellungen, 7. Abend: Die Hermannschlacht. Freitag: Herr Diebstahl. Anfang 8 Uhr.

Stonjerte Große Wirtschaft Anfang 4 Uhr. Zoologischer Garten Anf. 5 Uhr. Varietés Victoria-Salon Anfang 8 Uhr. Flora-Theater Egerburger Str. 8. U. X. -Lichtsp. Wallenhausstr. 11. Königsplatz Strehlen Anf. 8 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig

Neues Theater. Donnerstag: Carmen. Freitag: Eine unmögliche Frau. - Altes Theater. Donnerstag: Wie einst im Mai. Freitag: Der Woffenschmid. Operetten-Theater. Bis auf weiteres geschlossen. - Schauspielhaus. Täglich bis Montag. Gastspiel Anton Grand: Rechtsanwalt Zantalus.

Briefkasten

Nach Ostritz. Verbindlichsten Dank für die Uebersendung der beiden Flugblätter. Von dem Abdruck derselben sehen wir jedoch ab, damit der Streit in dieser Frage in Sachsen nicht neu entzündet. Wir bleiben bei unserer neutralen Haltung.

„Hier liegt offenbar eine neue Schurkerei gegen den unglücklichen Ufena vor.“ kam es endlich über ihre Lippen, und ihre Stimme zitterte vor Erregung. Sie gewann aber schon während des Sprechens an Festigkeit. Die ohnmächtige Schwäche, von welcher sie sich ergriffen gefühlt, war rasch einem jäh aufwallenden Zorn gewichen. Sie bedurfte der Stütze nicht mehr. In ihren Augen flammte es auf und helle Blut stieg in ihre Wangen.

„Erst habt ihr ihm seinen ehrlichen Namen gestohlen und sein Werk, das ihn wieder in die Höhe bringen sollte.“ stieß sie zornsprühend hervor. Sie war ungeachtet der Gefahr, von welcher sie Eberhard bedroht sah, ihrer Sinne nicht mehr mächtig und hatte den Rest ihrer ganzen Selbstbeherrschungskunst verloren. Alle im Laufe der letzten Tage von ihr entworfenen Pläne, schweigend zu beobachten und ihre Nachforschungen in der Stille fortzusetzen, waren von ihr vergessen, und sie gab sich rückhaltlos der unsagbaren Angst hin, welche von ihr Besitz ergriffen hatte. Noch ehe Gulbrand, der durch ihre Worte schwer getroffen war, Zeit zu einer Entgegnung gefunden, fuhr sie bereits gebieterisch fort:

„Nun hat die Quälerei ein Ende. Ich mache der Behörde von dem, was ich weiß, Anzeige. Magst du die Strafe für deine Verbrechen tragen, sie wird immer noch zu gering für dich sein. Glaubst du, ich wüßte nicht, wer den Geldbrief mit den fünfundsingzigtausend Mark gestohlen hat? Du allein bist's gewesen und willst nun die Schuld auf einen Menschen wälzen, der im Dienste des Vaters hundertfach abgetragen, was dieser zum eigenen Vorteil an ihm gemeldet. Was da steht.“ — sie deutete auf die am Boden liegende Zeitung, welche ihrer Hand entglitten war — „ist von Anfang bis zu Ende erlogen. Nicht aus Mitleid hat dein Vater Ufena von seiner Heimatsinsel mit fortgenommen, sondern aus Selbstsucht. Er hat die ungewöhnlichen Geistesgaben des jungen Mannes erkannt und in seinem Nutzen verwenden wollen. Nur aus diesem Grunde entfremdete er ihn seinen Freunden und Bekannten, unter denen er allezeit geachtet und geehrt geliebt sein würde, während ihr ihn nach allen Richtungen hin unterdrückt habt. Aber damit nicht genug. Er ist euch über den Kopf gewachsen, trotzdem ihr wacker mit den schlechtesten Mitteln gegen ihn gekämpft habt. Das wollt ihr natürlich nicht leiden, und darum — o lieber Gott, wie kannst du es zugeben? — darum muß er nun als ein gemeiner Verbrecher an den Pranger gestellt werden!“

Sie hatte in wachsender Erregung gesprochen und die Angst ihres Herzens einen Höhegrad erreicht, der sie in leidenschaftliche Tränen ausbrechen ließ. Diese gaben Gulbrand etwas von seiner verlorenen Fassung zurück. Die ihm so unerwartet entgegengeschleuderte Anklage hatte ihn sichtbar zusammenschrecken und die Farbe wechseln lassen. Er war im ersten Augenblick unfähig gewesen, nur ein Wort zu entgegnen. Nun umspielte Hohn seinen Mund. Sie war doch nur ein hilfloses Mädchen, das er nicht zu fürchten brauchte.

„Ich hab's dem Vater schon lange gesagt, daß du mit deinem überspannten Kopf noch einmal im Tollhause enden wirst. Sie hätten nur besser auf dich Acht geben sollen, ehe es zu spät ist. Güte dich, daß nicht einmal bitterer Ernst aus dieser Geschichte wird. Bringe den Vater und mich nicht in die Gefahr, uns wehren zu müssen.“

Gulbrands Stimme hatte einen heiseren Klang, in seinen Augen glühte

ein unheimliches Feuer, während er mit der rechten Hand eine drohende Bewegung machte.

„Ich will einmal einen Menschen aus unseren Kreisen sehen, der ein Mädchen, das in den Abendstunden einem Arbeiter ihres Vaters in seiner Wohnung Besuche macht, für normal hält. Ja, — sieh mich nur so an! Der Ufena, müßte ja ein Tor und nicht der sein, der er ist, wenn er nicht deiner Zuverlässigkeit sich hätte rühmen sollen. Ich weiß sehr wohl, daß du am Freitag bei ihm gewesen bist.“

Ein Nid der Verachtung traf ihn aus Evas Augen. Seine Worte hatten sie zwar peinlich berührt, aber doch keine solche Wirkung auf sie ausgeübt, wie Gulbrand sie erwartete.

„Glaubst du etwa, ich wolle das in Abrede stellen?“ gab sie kalt zurück. „Gewiß nicht. Ich hielt es für meine Pflicht, Ufena von dem Aufenthalt seiner Schwester, die ich im Vereinsbause untergebracht habe, in Kenntnis zu setzen. Sie hat es seitdem mit dem Stifte vertauschen müssen, wo sie schwer krank darnieder liegt. Wenn Dina an Heimweg zugrunde geht, wessen Schuld ist es?“

Eva sah Gulbrand abermals seine Farbe verändern, und ein jähes Erschrecken machte sich in seinem Gesicht bemerkbar. Sie glaubte diesen Augenblick, in welchem scheinbar etwas Besseres in ihm sich zu regen begann, nicht ungenüßt vorübergehen lassen zu sollen.

„Gulbrand, geh doch ab von den schlechten Wegen und häufe nicht länger Schuld auf Schuld. Wie willst du einmal enden, wenn es mit dir so weitergeht? Ist es möglich, daß man so handeln kann, wie du handelst? Bedenke doch, daß es einmal an den Tag kommen muß, daß Eberhard nicht für etwas bestraft werden kann, was du verübt hast. Du hast den Geldbrief aus dem Pult deines Vaters genommen — nicht er, Ufena machte die Erfindung, welche du für dich in Anspruch nehmen möchtest, und was das andere anbelangt, — ich weiß nicht, wie er in Verdacht kommen kann, einen Mord verübt zu haben. Aber das wird wohl ans Licht kommen. Vorläufig mag ich nur annehmen, daß hier eine Verwechslung vorliegt.“

Eva redete noch weiter auf Gulbrand ein, und weil er so ruhig stand, den Blick zu Boden gesenkt, glaubte sie mit ihren Worten auf ihn zu wirken. Er gab aber nicht auf dieselben acht, sondern folgte den Vorstellungen, die ihn, hervorgehoben durch ihre Warnungen, umdrängten. Nun erhob er plötzlich den Kopf und sah Eva fest an, aber es gelang ihm nicht, ein Gefühl von Unsicherheit zu bekämpfen, das ihn gefangen genommen hatte.

„Wirst du nicht eben du, und müßte ich nicht deinen verrückten Ideen manches zugeben halten, so würde ich schon ein anderes Wort mit dir zu reden wissen. Ob der Werkmeister das unschuldige Damm ist, wird sich ja ausweisen. Am Ende habe ich auch noch das Mädchen ins Wasser gestochen.“

Sie blickte rasch und erschrocken zu ihm auf. Es war etwas Fragendes in diesem Blick, das er sich deuten zu können glaubte. Eine derartige Möglichkeit lag ihr anscheinend nicht ganz fern.

„Nein, Gulbrand, eines gemeinen Mordes halte ich dich nicht für fähig.“ entgegnete sie, ihre Absicht, ihn zu einer Umkehr zu bewegen, verfolgend, mit Ruhe. „Deine Leidenschaften reißen dich nur zu Handlungen fort, die du zu spät bereuen und dann wirst schwer büßen müssen. Ich werde nicht zugeben, daß man Eberhard etwas zuleide tut, und — ich kann es hindern. Ich